

IKT in Ministerhand

Wirtschaftskammer fordert eigenes Ressort für Informations- und Kommunikationstechnologie.

Kurz vor der Nationalratswahl flammt ein von vielen Seiten schon lange gehegter Wunsch wieder auf: ein eigenes Ministerium, in dem bundesweit alle Themen und Aktivitäten aus dem Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie koordiniert werden. Aktueller Aufhänger ist der drohende Mangel an qualifizierten Arbeitskräften in der IT-Branche: Fast die Hälfte der heimischen IT-Unternehmen beklagt, dass sie nicht ausreichend Personal bekommen, so die Wirtschaftskammer in einer Aussendung. „Der akute Nachwuchsmangel stellt ein massives Gefahrenpotenzial

für den Wirtschaftsstandort Österreich dar“, warnt Alfred Harl, Obmann des Fachverbandes Unternehmensberatung & Informationstechnologie in der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

Harls Befund: „Was in Österreich fehlt, ist die bundesweite Koordination aller Themen und Aktivitäten aus dem Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie. IT-Spezifisches darf nicht aus kurzsichtigen, tagespolitischen Gründen aus dem IKT-Masterplan herausgerissen werden, vielmehr muss gesamthaft agiert werden.“ In diesem Zusammenhang fordert er, die IKT-Agen-

den höher zu priorisieren: „Eine Ministerin, ein Minister für Informations- und Kommunikationstechnologie beziehungsweise ein landesweiter Koordinator soll sich der IKT-Themen konzentriert annehmen, Aktionen setzen, Ausbildung und Bildungsberatung koordinieren und Ansprechpartner für Unternehmer, Branchenvertretung und Bildungseinrichtungen sein.“ Als Vorbild nennt Harl hochindustrialisierte Länder wie Deutschland oder die USA: „Sie haben das Problem längst erkannt, Deutschland etwa verfügt bereits über einen landesweit zuständigen IT-Koordinator.“ ■



Alfred Harl,
WKÖ: „Der

akute Nachwuchsmangel stellt ein massives Gefahrenpotenzial für den Wirtschaftsstandort Österreich dar“

Wirtschaftskammer
Österreich / Fachverband
UBIT

www.wko.at
www.ubit.at